

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 7.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Außenpost ins Haus wirtsch. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 9. Jänner 1878. — Morgen: Paul Eins.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Urtheile der officiösen Presse über den Stand der Orientfrage lauten verschieden, die „Montags-Revue“ hofft eine direkte Verständigung zwischen Rußland und der Türkei, während das „Fremdenblatt“ seinem Zweifel über das Zustandekommen einer derartigen Verständigung lauten Ausdruck gibt.

Die verfassungstreuen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses werden, wie die „Presse“ erfährt, sogleich bei Beginn der Verhandlung über die Ausgleichsvorlagen zu den einzelnen Positionen des Zolltarifs, insbesondere zu den Finanzzöllen, sowie auch bezüglich der Minoritätsanträge Stellung nehmen, welche zu der Vorlage, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis, angemeldet sind. Die Ausgleichsdebatte dürfte im Abgeordnetenhause den ganzen Monat Jänner in Anspruch nehmen.

Die „Deutsche Ztg.“ ist mit der inneren Lage Oesterreichs unzufrieden, sie erzählt von einer sich laut äußernden Unzufriedenheit mit den Leistungen der Minister, von einer trüben Berückichtigung der verschiedenen Parteien, von dem Scheitern des Versuches, den richtigen Weg zur heilsamen Lösung der Ausgleichsfragen zu finden, von der unverständlichen Politik des Grafen Andrassy; von dem Schrecken, den der gemeinsame Kriegsmminister durch seine hohen Anforderungen an den Säckel der Steuerträger verursacht; von dem entmutigenden, gefährdenden Stande der Orientfrage; von der allmählig um sich greifenden Unlust der Volksvertretung, mit Eifer an die Arbeit zu gehen, die den Steuerträgern neue Lasten bringt; von der Mißstimmung über die geheimnisthuerische Action der Regierung in den Ausgleichsfragen;

über den ungünstigen Stand unserer Finanzlage. Die „Deutsche Ztg.“ wünscht, es müsse die Verschleppung der Ausgleichsfragen aufgegeben und mit einem kategorischen „Ja“ oder „Nein“ vorgegangen werden.

Den Czechen wird der Rath gegeben, sie mögen nun an die Durchführung ihres außerparlamentarischen Programmes schreiten; die gegenwärtige unsichere Lage, die politischen Zerwürfnisse und der russisch-türkische Krieg wären wie geschaffen, die Wünsche der Czechen zur Geltung zu bringen. Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuten, daß die slavische Bevölkerung Böhmens nicht länger mehr geneigt ist, vom politischen Terrorismus einiger wenigen fanatischen Parteiführer sich irreführen zu lassen. Die czechische Oppositionskomödie geht ihrem Ende zu.

Die ungarische Regierung betrachte den Gesetzentwurf, betreffend den Vertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, als einen integrierenden Bestandtheil des Ausgleiches, sehe denselben von ihrem Standpunkte aus für bindend an und halte denselben seinem ganzen Inhalte nach aufrecht. Die Vorlage sei eine vertragsmäßige Abmachung, welche nur modificiert werden kann, wenn auch der andere Contrahent zustimmt.

Nach Bericht der „Bud. Corr.“ werden derzeit zwischen dem ungarischen Ministerium und der kroatischen Landesregierung eingehende Verhandlungen bezüglich des Gesetzentwurfes gepflogen, welcher dem Reichstag und dem kroatischen Landtag in betreff der Verlängerung des bestehenden Quotenverhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien vorzulegen ist; es sei nur noch die Frage zu erledigen, ob jenes Gesetz bis Ende Juni oder bis Ende 1878 verlängert werden soll.

Dieser Gesetzentwurf soll noch im Laufe des Monats Jänner dem gemeinsamen ungarischen Reichstage und dem kroatischen Landtage unterbreitet werden.

Ausland.

In den meisten Städten Frankreichs sind die republikanischen Wahllisten gänzlich durchgebrungen. Es wurde keinerlei Unordnung signalisiert, ausgenommen in Courthézon im Departement Vaucluse, wo ein Mann verwundet wurde. In Paris wurden 73 Republikaner und vier Conservative gewählt, und sind drei Nachwahlen erforderlich. Die Republikaner gewannen vier Sitze.

Mehrere republikanische Mitglieder der französischen Deputiertenkammer trugen dem Minister des Innern folgende Wünsche vor: 1.) Paris solle als eine eminent republikanische Stadt auch einen eminent republikanischen Präfecten an seiner Spitze haben; 2.) der Direktor des städtischen Wohlthätigkeitswesens, Herr von Nervaux, solle wegen des (Merikalen) Charakters seiner Verwaltung beseitigt werden; 3.) die nichtrepublikanischen Maires einiger Arrondissements von Paris sollten durch zuverlässige Anhänger des herrschenden Systems ersetzt werden; 4.) man solle die Namen von Pariser Straßen, welche an die compromittirtesten Persönlichkeiten des Kaiserreichs und bisweilen sogar an die Haupttheilnehmer des Staatsstreichs vom 2. Dezember erinnern (Morny, Saint-Arnaud, Billault, Abbateucci u. s. w.) abschaffen; 5.) man solle den Generalrath des Seine-Departements unter das gemeine Recht, d. i. unter die Herrschaft des Gesetzes vom 10. August 1871 stellen; danach würden seine Sitzungen, wie die aller anderen Generalräthe, öffentlich sein; er hätte einen Departemental-Ausschuß und könnte

Geniileton.

Pola,

Oesterreichs Central-Kriegshafen.

(Fortsetzung.)

Es ist ein Umweg zwar, doch durch Alleen und Nachbargärten mit südlicher Vegetation angenehm beschattet, auf dem man von hier auch noch heute zu dem capitolinischen Berg und der Citadelle gelangen kann. Eine detaillierte Schilderung der hier sich erschließenden Rundschau würde jedoch Bogen erfordern, ohne deren Reichthum zu erschöpfen. Brächte es wol auch einen Gewinn, wenn man Lage, Gestalt und Stärke, allgemeine und spezielle Beziehung jedes Fortes, jeder Redoute und Batterie auseinander zu setzen versuchte in dem Festungsgürtel, wie er das Hafenbecken umkreist und weit hinaus in dem wunderbar regellosen Gehügel sein verderbensprühendes Geschmeide wohlberechnet vertheilt? Es ist ein schlechter Vergleich mit gigantischen Bleisiegeln, der sich trotzdem überall von neuem aufdrängt, wo man diese bleichschimmernden Dächer in die Berggruppen gleichsam eingedrückt erblickt, während alle durch noch bleichere Linien, die schattenlosen Straßen, unter einander und mit der Wasserfläche in der

Tiefe zusammenhängen. Ganz menschenleer und verlassen könnte man sogar die in sich abgeschlossenen Steinmassen wahren, zuckte es nicht ab und zu im Sonnenbrande wie ein Fünkchen über oder unter ihnen, schob sich nicht hier und da ein größerer Schattenfleck auf den weißen Straßenstreifen langsam auf oder ab. Doch erst das bewaffnete Auge erkennt das zuckende Fünkchen als Waffenglanz eines Wachtpostens, den kriechenden Schattenfleck als Soldatentrupp, Transportfuhr oder dergleichen. Etwas bedrückend Unheimliches webt immerhin ob dieser tiefschweigenden Lebensregung in der glühheißen Landschaft mit ihren fahlen Farben und dem stahlblauen Himmel darüber. Durstig sucht das Auge nach Kühlung in der sattgrünen Tiefe der Seebucht, obschon auch von daher nur selten und leise der Pfiff eines Dampfers heraufklingt. Und doch, wie so anders die Stimmung des Bildes! Da lebt alles: das unablässig treibende Wellengewoge, die geschäftselig hingleitenden Dampfbaracken mit langhin schäumendem Kielwasser, die von taktmäßigen Ruderschlägen gewiegten Boote, das ameisenartige Menschengetriebe auf offenen Plätzen, drüben der ab dampfende Bahnzug, hüben selbst die stoßweisen Rauchsäulen aus den Maschinenschloten des Trockendocks, der Werften, des Arsenal's. Und dies alles lebt schöpferisch wirksam, schöpferisch und wirksam

an seinem Theil in dem so unendlich vielseitigen Zweckgedanken der Marine einer Großmacht! ... Schweift aber der Blick hinaus über die Hafenbucht und ihre Ufersäume ins offene Meer, so flimmern dort überall und unzählbar dreieckig besetzte Trabakel und Brazzeras, Mövenschwärmen vergleichbar, während auf der Sehweite fernsten Grenzen das hier so alltägliche Lichtbrechungsspiel der Kimmung den weitbauchigen Dreimaster mit vollen Segeln und den langgestreckten Indiensfahrer mit riesiger Rauchflagge als Luftschiffe ins Himmelsblau zaubert.

Parteidarstellungen hat es offen gefallen, die Bestimmung Pola's zum Central-Kriegshafen der österreichischen Monarchie als einen Auskunfts-gedanken der Noth zu schildern, und daß man dafür an Istriens Südspitze eine der günstigsten Hafenbuchten Europa's entdeckte, als einen Rest des alten österreichischen Glücks. Als ob sich solch ein Riesenplan im Handumwenden entwerfen und selbst nur die kolossalen Vorarbeiten zu seiner Ausführung in kurzer Frist ermöglichen ließen! Die österreichische Flotte ankerte aber noch ruhig in Benedig und der dortige Aufstandskampf war noch in weiter Sicht, ebenso wie Oesterreich's innere Unwälsung, als in Pola bereits Berge abgegraben und Wasserbuchten ausgefüllt wurden, um hieher den Mittelpunkt des Marinewesens zu verlegen.

sich mit anderen Generalrathen über gemeinsame Angelegenheiten verständigen.

Die türkische Regierung ist, wie den „Times“ aus Konstantinopel mitgeteilt wird, geneigt ihre Politik durch die Politik Englands bestimmen zu lassen. Unter den türkischen Deputierten ist im allgemeinen eine zum Frieden geneigte Stimmung vorherrschend, wosfern Rußland zu annehmbaren Bedingungen die Hand böte. Die Friedensbedingungen wurden offiziell noch nicht discutirt, aber im allgemeinen wird angenommen, daß die Türkei die Forderung wegen Abtretung Batums, der freien Schifffahrt in den Dardanellen, die Durchführung der Konferenzbeschlüsse bezüglich der slavischen Provinzen, der Unabhängigkeit Serbiens und Rumäniens, sowie eine Berichtigung der Grenze Montenegro's nicht zurückweisen werde.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Aus Rußlands Verlangen, nach unfäglichen Opfern allein mit dem Feinde die Friedensbedingungen zu discutieren und aus Rußlands Ablehnung, diese Friedensbedingungen in die Länge ziehen zu lassen durch Einmischungen, welche den Feind in seinem Widerstande bestärken könnten, daraus könne nicht gefolgert werden, daß Rußland Europa's Recht nicht anerkenne, seine Appreciationen über die zwischen den Kriegführenden festgesetzten Friedensbedingungen zu erkennen zu geben; aber ebenso sicher, als dieses Recht seinerzeit respectirt werden würde, ebenso wichtig ist es, keine Präzedenzen aufkommen zu lassen, welche sowohl den Besiegten über seine Lage als auch die öffentliche Meinung über die zwischen den Mächten bestehenden Beziehungen in Irthum versetzen könnten. Die Presseorgane dürften dies nicht aus den Augen verlieren.“

Vom Kriegsschauplatz.

Die türkischen Truppen verließen Sofia, bevor noch die russischen Colonnen zum Angriffe schritten. Die meisten flohen in südwestlicher Richtung gegen Radomir, da die Straße von Sofia nach Philippopel von den Russen bereits besetzt war. Die Fliehenden wurden von der russischen Kavallerie verfolgt. In Sofia befinden sich 8000 kranke und verwundete türkische Soldaten und viele Vorräthe an Proviant und Munition.

Ein Offizier der Rum-Armee meldet, General Radezky habe den Balkan durch den Schipka-Paß überschritten, nachdem die Türken infolge strenger Kälte abgezogen waren.

Die Dispositionen der Pforte sind fortwährend einem Waffenstillstande und dem Frieden

günstig; man erwartet das definitive Resultat der englischen Schritte bei Rußland, bevor eine Entscheidung getroffen wird.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Pariser Weltausstellung. Der von N. Kranz ausgegebene neueste Bericht über den Stand der Arbeiten auf dem Weltausstellungsplatze in Paris bringt folgende Daten: „Das Ausstellungsgebäude des Marsfeldes ist schon ganz unter Dach und die Handwerker sind mit der Einsetzung der Fenster und Fußböden beschäftigt, während fremde und einheimische Aussteller ihnen auf dem Fuße folgen und sich in ihren Abtheilungen einzurichten anfangen. Der Schienentweg, welcher die Ausstellung mit der Gürtelbahn verbinden soll, ist gelegt, die Anpflanzung von Park und Garten macht rasche Fortschritte und die verschiedenen kleinern Gebäude, welche z. B. von der Gesellschaft des Creusot, der Pariser Gasgesellschaft, dem Restaurantsbesitzer Durand und andern neben dem Ausstellungspalaste errichtet werden, sind ebenfalls in der Vollendung begriffen. Hart am linken Ufer der Seine nimmt die Ausstellung der Marine einen Flächeninhalt von 6800 und daneben das Salzwasseraquarium einen Raum von 1800 Quadratmetern ein. Die andern Thiere werden auf der Esplanade des Invalides untergebracht, wo Ställe für 12 bis 1500 Ochsen, eine entsprechende Anzahl Schafe, Ziegen, Schweine u. ihrer harren. Der Ausstellungspalast des Trocadero mit seiner Umgebung übersteigt jetzt schon in seiner Gesamtwirkung die höchstgepannten Erwartungen. Der westliche Flügel dieses Palastes wird die Produkte Japans, China's, Persiens, Egyptens, von Tunis und Marokko aufnehmen und verspricht glänzender auszufallen als alles bisher in dieser Art Gesehene. Der persische Pavillon ist am weitesten vorgerückt; die kürzlich eingetroffenen Handwerker aus Jeddo, welche der japanesischen Abtheilung ihren echt nationalen Charakter geben sollen, werden ihre Arbeit nächstens beginnen. Bekanntlich war beschlossen worden, die Fassade jedes Pavillons mit einer an die hervorragenden Baudenkmäler oder an die charakteristische Bauart der einzelnen Länder erinnernden Verzierung zu schmücken. Die Ausführung dieser Idee war hauptsächlich in Anbetracht der dadurch vermehrten Ausgaben auf bedeutende Hindernisse gestoßen; aber diese sind jetzt größtentheils behoben, und mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn sowie der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben alle Nationalitäten ihre Zeichnungen eingebracht und sich mit französischen oder einhei-

mischen Bau-Unternehmern verständigt. Die retrospective Kunstausstellung der außereuropäischen Völker nimmt unter der Leitung eines berühmten Gelehrten, Herrn v. Longpérier, unverhoffte Verhältnisse in einem Raume an, der die Gallerie der Geschichte der Arbeit vom Jahre 1867 noch um 2000 Quadratmeter übertrifft. Als ganz neu und außerordentlich interessant führt Herr Kranz die von der anthropologischen Gesellschaft in Paris eingerichtete Ausstellung an, die in acht Gruppen zerfällt und bis jetzt 140 Anmeldungen von Privatpersonen und Museen erhalten hat. Der Ausstellungskatalog wird zwölf Bände umfassen, die, frei von allen Geschäfts-Reclemen, nur Aufzählendes und Erläuterndes enthalten sollen.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Generalversammlung

des

constitutionellen Vereins für Arain

am 10. Jänner 1878, 8 Uhr abends, im Klubzimmer des Casinos.

Tagesordnung:

- 1.) Geschäftsbericht.
- 2.) Rechnungsabluß.
- 3.) Besprechung des Budgets der Stadt Laibach pro 1878 durch Dr. Suppan
- 4.) Bericht über den Schulpfennig.
- 5.) Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
- 6.) Allfällige Anträge.

Original-Korrespondenz.

Aus dem Littauer Bezirke. „Schwere, schlechte Zeiten!“ das ist der Refrain, der in allen Gauen lautes und tausendfaches Echo findet. Klagen der Landwirthe, daß die Wirthschaft nicht mehr ihren Mann nährt, daß die Landwirthe nicht nur Noth leiden, für die alten Tage ein Bezahlgeld nicht mehr auf die Seite legen können, sondern noch Schulden machen müssen, um ihr Leben zu fristen, stehen auf der Tagesordnung. In frühern Tagen wurde das Prinzip des Sparens hochgehalten, in gar vielen Bauernhöfen ruhten ganz gemüthlich ganze Töpfe und Säcken, gefüllt mit vollgewichtigen, echten Silberzwanzigern und Maria-Theresia-Thalern und harreten des Rufes der Auferstehung gelegentlich einer im Bauernhofe stattfindenden Hochzeitsfeier, aber heutzutage gehört der Begriff „Sparen“ der Geschichte an, es gibt eben nichts zu sparen. Wenn wir im Lande Umschau halten, so werden wir eine sehr geringe Anzahl Realitäten vorfinden, die im Grundbuche lastenfrei erscheinen, ein lastenfreier

Und während jener trostlosen Auflösung aller Staatsbestände, die Grillparzers patriotischer Verweilungsrufer an Radezky: „In deinem Heer ist Oesterreich, wir andern sind elende Trümmer,“ eine entsetzliche Wahrheit aussprach, ward in Pola bereits der Grundstein des Arsenal's in die Erde gesenkt. Wenn etwas ein Wunder jener Zeit, dies war's, daß inmitten aller Auflösungen und Neugestaltungen des Reiches die neuen Marineschöpfungen an dieser Stelle bereits 1850 so weit gefördert waren, um Pola zum Kriegshafen erklären und das Marinekommando aus seiner provisorischen Station in Triest hierher überführen zu können. An dem schön gelegenen Marinespital steht man so ziemlich inmitten der Gruppe dessen, was damals das heute so imposante Pola ausmachte: zunächst das Spital selbst, doch damals noch ohne eine Reconvalescentenfiliale in Dignano, dann die Infanteriekaserne noch ohne ihre zahlreichen Nebengebäude, das Arsenal der Festungsartillerie, von den aravischen Wohnhäusern des heute zur bedeutenden Nebenstadt angewachsenen Neu-Pola nur etwa zwanzig, am Hafen bloß die Kommandantenschaft und das Sanitätsamt, von den Baucomplexen des Marine-Arsenal's nur theilweise das riesige Hauptgebäude zwischen allerlei Nothbaracken. Doch Plan und Vorbereitung für die heutigen Aus-

gestaltungen waren den gegebenen Terrainverhältnissen bereits allenthalben angepaßt, als man noch zunächst — wie wir es früher ausdrückten — den Boden unter den Füßen und das Dach über dem Kopfe erschaffen mußte. Unterdessen schaukelte jedoch auch die Flotte keineswegs müßig an den Ankerketten. Vielmehr waren es just jene Fünfzigerjahre, in denen der nachmals hingemordete Kaiser von Mexiko, Erzherzog Max, mit der ganzen Energie seines begeisterten Thatendranges deren gründliche Reorganisation und Vergrößerung ins Werk setzte. Damals war es auch, daß Tegetthoff, unter dessen Führung sie später die stolzen Siegeslorbern in der Nordsee und Adria erkämpfte, durch seine Erforschung des Mittelmeeres, die Vermessungen an der Barbaraküste, die mercantilen Ankünfte von Rothen Meer u. jenen Geist der Vereinigung wissenschaftlicher Forschung mit der Geltendmachung der österreichischen Flagge für praktische Reichsinteressen in Haupt und Gliedern der Marine erstarken machte, der nach dessen allzufrühem Hinscheiden mit der Erdumsegelung der „Novara“, wie durch die ruhmvolle Nordpol-expedition nicht dem Staate nur, sondern dem Jahrhundert Ehrengewinne und Wissensschätze einheimste. Zunächst dem Sieger von Lissa gilt nun zwar das Denkmal vor dem Observatorium und

Navigationsamt, welches wir schon bei der Einfahrt in den Hafen erschauten; doch verließ auch ihm der Künstler Grundmann, ob es schon den Admiral in voller Action anfaßt, keinen bloß soldatischen Charakter. In der lässig geöffneten Interimsuniform der Marine, unbedeckt das Haupt mit den feingeistigen Zügen und der hohen Stirn, in der halb gehobenen Rechten das Fernrohr bereit zum Gebrauch, ruhige Spannkraft in der ganzen Haltung, blickt Tegetthoff hinaus auf einen bestimmten fernen Punkt. Das hohe Granitpostament, worauf die an fünfhundert Zentner schwere Kolossalgestalt aus Bronze steht, trägt an der Vorderseite die Widmungsworte: „Dem Vize-Admiral Wilhelm v. Tegetthoff Kaiser Franz Josef 1877;“ an den anderen drei Flächen symmetrisch vertheilt den Satz: „Tapfer kämpfend bei Helgoland — glorreich siegend bei Lissa — erwarb er unsterblichen Ruhm sich und Oesterreichs Seemacht.“ Ares, Poseidon, die Genien des Sieges und Ruhmes ruhen an den Füßenden des Sockels; Palmen, Cedern und Cypressen umgrünen das Monument und spiegeln sich weiterhin in einem Wasserbecken, welches den Mittelpunkt der Aufgangstreppen zum Plateau bildet, dessen Fläche man aus dem Gefels des Monte Jaro herausmeißelte.

(Fortsetzung folgt.)

Grundbuchstand gehört heute zu den Wundererscheinungen. In alter Zeit übergab der bauerliche Landwirth sein wohlbestiftetes Eigen seinem Sohne um den billigen Preis von 4000 fl. unter der Bedingung, daß er sich von diesem Kaufschillinge einen Theilbetrag von 1200 fl. auf anzuhoffenden Erbtheil abrechnen und der Rest per 1800 fl. gegen 4- oder 5prozentige Verzinsung auf der Realität liegen bleiben könne. Heute wird eine solche Realität um 6000 auch 8000 fl. übergeben und soll der Kaufschilling binnen Jahresfrist bar erlegt werden. Die neue Zeit hat eine Aenderung der Realitätenpreise gebracht, sie muß, soll der bauerliche Landwirth steuerfähig sein und bleiben, auch im innern Familienleben Aenderungen zutage fördern, der Wirthschaftsbetrieb muß ein rationeller werden, die Erziehung der Kinder eine Aenderung erfahren. Wie der „Ahn“ einst wirtschaftete, geht es heute nicht mehr. Das Wissen der jungen, kräftigen bauerlichen Landwirthe muß ein ausgedehnteres, nützenbringendes, die Kindererziehung, die Schulbildung muß eine der neuen Zeit entsprechende werden, die Eltern müssen allen Ernstes darauf sehen, daß ihre Kinder die Schule fleißig besuchen, mit Fleiß und Eifer lernen und schon in der zartesten Jugend mehr über Landwirthschaft erfahren, als Kinder und Schafe auf Feldern und Wiesen zu hüten. Die Pflege des Acker, der Wiese, der Weide und des Waldes muß eine andere werden, jeder Zoll Erde muß lebendig, fruchtbar und ertragsfähig gemacht werden; im Kinderstalle muß mehr Ordnung und Reinlichkeit herrschen, um höheren Milchsertrag und größeren Viehnutzen zu erzielen. Der Landmann, der heute 120 fl. jährliche Grundsteuer zu zahlen hat, muß anders wirtschaften als sein Vorgänger, der vor 40 Jahren nur mit 18 fl. Grundsteuer belastet ward. Die Kindererziehung muß eine andere, muß auf höhere Stufe gestellt werden, soll das Bauerngut heute den Mann nähren. Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen sind ein unabweisbares Bedürfnis geworden. Die neue Zeit ruft den bauerlichen Landmann zu ernstern Geschäften, er soll eine einflußreiche, ja eine maßgebende Stellung im Ortsgemeinde-, im Orts-, im Bezirksschulrath, im Bezirksstraßenausschusse u. a. einnehmen; hiezu genügt eine nothdürftige Kenntnis des Lesens, Schreibens und Rechnens heute nicht mehr, die neue Zeit stellt an den Landmann höhere Ansprüche. Die freie Gemeinde ist die Grundfeste des freien Staates! Um frei zu sein, muß entsprechende Bildung Platz greifen; um den Weg, der zur Freiheit führt, einschlagen zu können, muß die Jugend zum Unterrichte strenge angehalten werden; nur im gut zubereiteten, wohlgeübten, wohlbestellten Acker gedeiht eine segensbringende Frucht! Auch die weibliche bauerliche Jugend muß beizeiten angehalten werden, um feinerzeit in den Hausstand mit Nutzen eingreifen zu können; in den Volksschulen muß der Unterricht in weiblichen Handarbeiten eingeführt werden. Der Geist der bauerlichen Bevölkerung muß ein anderer, ein freier, selbständiger, schaffender werden; es genügt heute nicht mehr, am klerikalen Gängelbande in die Kirche, in die Schule, auf den Acker und in die Viehstallung geführt zu werden. Die Bildung, der Unterricht muß zur wahren Freiheit führen. Bildung und Unterricht sind die Hebel, die den Landmann frei und steuerfähig machen. Der Landmann muß sich emporschwingen, um auch die politischen Rechte, die ihm zustehen, mit Verständnis und zur eigenen und zur Wohlfahrt der ganzen Gemeinde ausüben zu können.

— (Die Generalversammlung der Sparkasse) hat vorgestern beschlossen, dem Alerar das ihr gehörige Gebäude am Kaiser Josephplatz um den in dreißigjährigen sechszehnzehnten Annuitäten zahlbaren Kaufschilling von 120,000 fl. zur Unterbringung für die k. k. Finanzbehörden zum Kaufe anzubieten, für den Fall der Annahme dieses Offertes das der Stadtgemeinde Laibach gehörige, ehemals Novak'sche Haus in der Schellenburggasse

um den Kaufpreis von 25,000 fl. anzukaufen und die Pläne für ein auf leerem Blase gelegenes neues Sparkasse-Amtsgebäude vorzubereiten.

— (Häute-Einfuhrverbot.) Bei dem Umstande, daß Rumänien durch Rinderpest stark verseucht ist und demgemäß Häute der dort gefallenen Rinder durch Serbien und über Ungarn hieher gelangen können, fand sich der Leiter der krainischen Landesregierung veranlaßt, die Einfuhr von Häuten aus Serbien überhaupt zu verbieten. Eine Ausnahme kann nur über besonderes Einschreiten Fall für Fall zugestanden werden, wenn außer dem seuchefreien Ursprunge der Sendung überdies nachgewiesen wird, daß derlei Häute zur sofortigen Verarbeitung in Gerbereien bestimmt seien. Jede andere, mit einer ausdrücklichen Bewilligung nicht versehene derlei Sendung wird, im Innern des Landes entdeckt, in Verfall erklärt werden.

— (Kasino-Unterhaltungen.) Wie wir erfahren, beschloß die Kasino-direction im Laufe des heurigen Faschings acht Vereinsunterhaltungen zu veranstalten. Außer zwei Bällen, welche am 2. Februar und 4. März stattfinden sollen, werden, wie wir erfahren haben, an allen übrigen Samstagen des Faschings, mit Ausnahme des auf den 2. März fallenden, einfache Gesellschaftsabende abgehalten werden. Dieselben sollen den Charakter von Hausunterhaltungen haben, werden stets mit einem kleinen musikalischen Programme eröffnet, worauf sodann für die Jugend ein Tänzchen folgt. Wir können diesen Beschluß der Direction nur billigen und sind fest überzeugt, daß derselbe unter den Mitgliedern sich des ungetheiltesten Beifalles schon aus dem Grunde erfreuen wird, weil das Erscheinen in einfacher Toilette zu den Gesellschaftsabenden nicht nur möglich geworden, sondern, einem Berichte zufolge, den wir aus einem tonangebenden Damencirkel erhalten, von der Damenwelt fest beschlossen worden ist.

— (Faschings-Chronik.) Der hiesige Fortbildungsverein der Buchdrucker veranstaltet am 19. d. um 8 Uhr abends im Glasalon der Kasino-restaurant ein Tanzkränzchen. Das Reinertragnis dieses Vergnügungsabends wird der Invalidenkasse dieses Vereines gewidmet werden. Eintrittskarten werden in den Buchhandlungen v. Kleinmayr & Wamberg, Kongressplatz, und E. Till, Rathausplatz, ausgegeben. Die Tanzkränzchen der Typographen Laibachs zählten bisher zu den gemüthlichsten, animirtesten und zahlreich besuchtesten Faschingsunterhaltungen. Das aufgestellte Comité gibt sich alle Mühe, um auch das heurige Kränzchen in den entsprechend decorierten Lokalitäten in bester Form in Szene zu setzen, und hofft auf ein zahlreiches Erscheinen aller P. T. Freunde und Gönner der Buchdruckerkunst.

— (Die Versicherungsbank „Slovenija“) schreitet zum Verlaufe ihrer Realitäten, namentlich zu jener des in der Sternallee sub Nr. 24 alt (7 neu) gelegenen und auf 38,000 fl. geschätzten zweistöckigen Hauses. Das national-heritalische Trauerspiel „Größenwahn“ gelangt am 15ten Februar l. J. zur Aufführung.

— (Viehmarktbericht vom 8. d. M.) Hornviehauftrieb zahlreich, Preise hoch; Mastvieh schwach vertreten, Ankäufe für Kärnten; Pferdeauftrieb schwach, von minderer Qualität; Vorstenviehauftrieb gering, bei hohen Preisen; Marktbesuch schwach wegen des schlechten Straßenzustandes; Gesammtverkehr matt.

— (Eine Kanzlei-Adjunctenstelle) ist beim hiesigen Landesgerichte zu besetzen. Die bezüglich Gesuche sind bis 10. Februar beim hiesigen Landesgerichtspräsidenten einzubringen.

— (Erlösche der Epidemie.) Im abgelaufenen Herbst brach in der Bergstadt Idria die Diphtheritis-Epidemie aus, und ist diese fürchterliche Krankheit nun dem gänzlichen Erlöschen nahe. Es erkrankten 160 Kinder und starben hievon 60.

— (Die Scharlach-Epidemie), die seit Oktober v. J. in mehreren Ortschaften des Sani-

tätsbezirktes Adelsberg herrschte, wurde als erloschen erklärt; es erkrankten 141 und starben 28 Personen.

— (Der evangelischen Schule in Laibach) wurde vom Unterrichtsministerium das Oeffentlichkeitsrecht verliehen. Wir begrüßen diese Verfügung mit großer Befriedigung, da hiedurch der Bestand einer mit bestem Erfolge in deutscher Unterrichtssprache wirkenden Volksschule gesichert ist.

— (Volksschule in Sagor.) Die Einführung des Unterrichtes der deutschen Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand in der Volksschule in Sagor, um welche der dortige Ortschaftsrath petitionierte und wogegen sich unser in gemächlicher Ruhe noch fort fungirender nationaler Landesausschuß aussprach, ist nunmehr von dem Landesschulrath verfügt worden.

— (Heldenthät.) Aus Gillsi wird uns mitgetheilt, daß am 6. d. M. der dortige Bürgermeister, Herr Dr. Redermann, als er in der Nähe des Gasthauses „zur Krone“ betrunkenen lärmenden Burschen zur Ruhe wies, von denselben angegriffen und durch Schläge verletzt wurde. Der exzessive Charakter der nationalen Jugend verleugnet sich eben auch nicht in Untersteiermark, dem integrierenden Bestandtheile des Zukunftsreiches „Slovenien“.

— (Seidl-Denkmal.) Das in Gillsi tagende Comité für Seidls Denkmal richtet an alle Freunde und Verehrer des verstorbenen österreichischen Dichters und Professors Dr. Johann Gabriel Seidl das Ersuchen, zur Errichtung eines Ehrendenkmales für Seidl in Gillsi ihr Scherflein beizutragen. Freundschaftliche Geldspenden nimmt das Seidl-Denkmal in Gillsi in Empfang.

— (Landschaftliches Theater.) Herr E. A. Frieze, Gesangsdomiker am Theater an der Wien in Wien, bewährte während seines gestrigen ersten Gastspiels auf unserer Bühne den ehrenvollen Ruf, den der geschätzte Gast an nahezu sämtlichen Bühnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands genießt. Sein „Gabriel“ in J. W. S. „Ein Fuchs“ errang durchschlagenden, glänzenden Erfolg. Dem vorzüglichen Charakterdarsteller gelang es durch sein lebendiges, freundliches Spiel, durch seine wohlklingende, verständliche Sprache, durch seine in künstlerische Formen gekleidete Mimik, durch seinen metallreinen, tonvollen und mit entsprechenden Gesten begleitenden Gesang, sämtliche in den Theateräumen befindliche „Naben“ zu „fangen“, d. h. das gesammte, allen Gesellschaftskreisen angehörige Publikum zu begeistern, zu unterhalten, zu stürmischen Beifallsbezeugungen und unzähligen Hervorrufen aufzufordern. Herr Frieze verließ, obgleich der „Fuchs Gabriel“ nichts weniger als auf moralischen Bahnen wandelt, nicht eine Sekunde den Rayon des Anständigen, seine Mimik ruht auf vollständiger Auffassung des Geistes der Rolle, die Szenen mit „Schneider Diegler“, „Rath Schürer“, „Dr. Pfeffer“, „Frau Dorothea“, „Klotilde von Burgau“, „Baron Hefsfeld“, „Frau v. Bartenau“ zählten zu den besten, die es geben kann. Herr Frieze präsentierte sich in denselben als ein Charakterdarsteller ersten Ranges, gleich groß in den Bildern als Schwindler, als Meister in Täuschungen, als Frömmel und Bon vivant; zu den gelungensten zählte die Darstellung des Mohren „Sir Falconbridge“. Herr Frieze entfaltete auch im Gesange eine bewunderungswürdige Mimik, namentlich in dem Couplet „Gute Nacht“. In der Gesangseinlage: „Großes Tanzcouplet“ sahen wir den europäischen Ruf genießenden Gesangsdomiker auch als einen vorzüglichen, eleganten Tänzer vor uns. Herr Frieze ist eine seltene Erscheinung im komischen Charakterfache. Möge kein Theaterfreund veräumen, diesen Künstler zu hören und zu sehen. Kräftige Unterstützung fand der illustre Gast in den lobenswerthen Leistungen der Herren Vaska (Rubel), Welleba (Dr. Pfeffer), Alberti (Gradau) und Ströhl (Hefsfeld), der Frauen Ströhl (Dorothea), Dupré-Hasselwanger (Bartenau) und des Fräulein Anselm (Klotilde).

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung.)

Eingehende, nach genauer Besichtigung der bisherigen Aufforstungsarbeiten an Ort und Stelle gepflogene kommissionelle Erörterungen haben vorläufig zur nachfolgenden Beantwortung jener zwei Fragen geführt:

Es darf vor allem als dargethan angesehen werden, daß die Karstbewaldung, wenn ihr hinsichtlich der forstlichen Anforderungen angemessene Schranken gezogen werden, d. h. sich mit dem begnügt wird, was rationellerweise nach den gegebenen Boden- und sonstigen maßgebenden Verhältnissen verlangt werden kann, kein übermäßig schwieriges Problem ist.

Wenn aber auch nicht verkannt werden kann, daß durch die über das fragliche Karstgebiet zerstreuten Bewaldungsversuche der Sinn einzelner einsichtsvollerer Grundbesitzer und Gemeindevorsteher für die Aufforstungsfrage geweckt wurde, so erscheint es dennoch als nothwendig, daß das bisherige Versuchsstadium abgeschlossen werde und an Stelle desselben ein intensiverer, planmäßig auf gewisse Gebiete concentrirter Vorgang trete.

Es erscheint als zweckmäßig, daß nach Aufforstungsperioden derart vorgegangen werde, daß für eine dieser Perioden immer nur ein beschränktes Gebiet zum Objecte der Ausführung der Aufforstungsarbeiten gemacht werde, somit zu einer nächsten Aufforstungsperiode mit einem neuen Bewaldungsgebiete erst dann übergegangen werde, wenn die Aufforstungen des vergangenen Zeitraumes als gesichert anzusehen sind. Die Dauer einer solchen Aufforstungsperiode wird von der räumlichen Ausdehnung des derselben zugewiesenen Aufforstungsgebietes und von den zur Durchführung der Bewaldung zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig sein.

(Fortf. folgt.)

Witterung.

Laibach, 9. Jänner.

Nachts Regen, Thauwetter anhaltend, trübe, sehr schwacher NO. Temperatur: morgens 7 Uhr 0° 0', nachmittags 2 Uhr + 2° 6' C. (1877 + 9° 6'; 1876 - 11° 2' C.) Barometer im Steigen, 722.91 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 2.1°, um 4.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 19.50 mm. Regen

Angekommene Fremde

am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Raifing, München. — Sonnenberg, Fabrikant, Gili. — Weich, Kostreiner. — Lehmann, Hanseli, Kiste, und Glasi, Major, Wien
Hotel Europa. Gräfin Jankovic f. Tochter, Slavonien. — Graf Montbel, Frankreich.
Sternwarte. Dergan, Semitsch.
Möhren. Cepantsch f. Familie, Prag. — Petritsch sammt Frau, Lase.

Gedenktafel

über die am 12. Jänner 1878 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Loman'sche Real., Steinbüchel, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Begav'sche Real., Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Stufels'sche Real., Ottowitz, BG. Tichernembi. — 2. Feilb., Jvanc'sche Real., Großpolland, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Rabi'sche Real., Kreuzberg, BG. Treffen. — 1. Feilb., Obrejs'sche Real., Traunitz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Gnide'sche Real., Podstene, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Berlo'sche Real., Kompolje, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Reini'sche Real., Lad, BG. Lad. — 1. Feilb., Lort'sche Real., Gorice, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Krizani'sche Real., Heil. Kreuz, BG. Landstraß. — Reaff. 3. Feilb., Merchar'sche Real., Niederdorf, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Knoll'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Lefar'sche Real., Zapotof, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Kalan'sche Real., Lad, BG. Lad. — 2. Feilb., Bartol'sche Real., Travnitz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Gemeindereal. Brindl, BG. Senofers. — 2. Feilb., Rodela'sche Real., Budanje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Zgur'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 2. Feilb., Bozic'sche Real., Porece, BG. Wippach. — Reaff. 2. Feilb., Dobrav'sche Real., Lersain, BG. Stein. — Reaff. 2. Feilb., Djana'sche Real., Präwald, BG. Senofers. — 1. Feilb., Zalar'sche Real., Zapotof, BG. Laibach. — 1. Feilb., Brime'sche Real., Zagdorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Klancar'sche Real., Grunddorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Poderzaj'sche Real., Zaverje, BG. Laibach.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):

Zweites Gastspiel des Gesangscomikers Herrn Frieße.

Zum erstenmale:

Das tägliche Brod.

Charaktergemälde mit Gesang in 2 Abtheilungen von Alois Berla. Musik von Suppe. (Neu eingerichtet von Frieße.)

Wiener Börse vom 8. Jänner.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	
Papierrente	63.35	61.45	Nordwestbahn	107.50	108.00
Silberrente	66.75	68.85	Rudolfs-Bahn	118.50	118.75
Goldrente	74.10	74.80	Staatsbahn	253.50	254.00
Staatsloose, 1859	296.00	300.00	Südbahn	75.75	76.00
" 1854	108.50	109.00	Ung. Nordostbahn	109.00	109.50
" 1860	113.50	114.75			
" 1860 (Stel)	123.00	123.50			
" 1864	130.75	137.25			
Grundentlastungs- Obligationen.			Pfandbriefe.		
Galizien	86.00	86.50	Böhm. Kreditanstalt in Gold	101.50	105.00
Siebenbürgen	76.00	76.60	in österr. Währ.	8.30	9.50
Lemere Banat	77.50	78.00	Nationalbank	98.00	98.80
Ungarn	77.75	85.00	Ungar. Bodenkredit	93.25	93.50
Andere öffentliche Anleihen.			Prioritäts-Oblig.		
Donau-Regul.-Loose	104.50	104.75	Elisabethbahn, 1. Em.	92.50	92.50
Ung. Prämienanleihen	76.50	77.00	Herb.-Nordb. i. Silber	105.00	105.50
Wiener Anleihen	86.00	86.50	Frank-Joseph-Bahn	95.75	95.75
Actien u. Banken.			Galiz.-K. Ludwigsb. i. E.	100.50	101.00
Kreditanstalt f. B. u. W.	214.00	214.25	Öst. Nordwest-Bahn	85.50	86.00
Compt.-Ces., n. d.	804.00	806.00	Siebenbürgen-Bahn	64.00	64.50
Nationalbank	804.00	806.00	Staatsbahn, 1. Em.	156.00	156.50
Actien u. Transport- Unternehmungen.			Südbahn & 3. Verz.	109.00	109.50
Alsb.-Bahn	112.50	113.00	" & 5. "	91.00	91.80
Donau-Dampfschiff	362.00	365.00	Privatloose.		
Elisabeth-Westbahn	160.50	161.50	Kreditanstalt	159.50	160.00
Ferdinands-Nordb.	1955.00	1960.00	Rudolfsbahn	13.50	14.00
Frank-Joseph-Bahn	120.00	128.50	Devisen.		
Galiz. Karl-Ludwig-B.	245.25	245.75	London	119.00	119.05
Leibniz-Bank	120.00	120.50	Geldsorten.		
Möb.-Gesellschaft	391.00	394.00	Dukaten	5.63	5.64
			20 Francs	9.52 1/2	9.53
			100 d. Reichsmark	58.80	58.90
			Silber	163.60	163.80

Telegraphischer Kursbericht

am 9. Jänner.

Papier-Rente 63.35. — Silber-Rente 66.80. — Gold-Rente 74.45. — 1860er Staats-Anleihen 113.40. — Bank-actien 810. — Kreditactien 215.50. — London 119.20. — Silber 103.85. — K. f. Münzdukaten 5.62. — 20-Francs-Stücke 9.53. — 100 Reichsmark 58.90.

Trockenes Brennholz

bei (663) 3

Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziafowsky Nr. 24 (vorm. Kofchier).

Verstorbene.

Den 6. Jänner. Anton Seete, Einwohner, 61 J., Zivilspital, Krebsblystrafie.
Den 7. Jänner. Maria Schwofel, Weibhändlers-Frau, 73 J., Burgstallgasse Nr. 2, Lungentzündung.
Im k. k. Garnisons-Spital.
Den 31. Dezember. Thomas Vidunit, Infanterist des 53. Inf.-Reg., 24 J., Lungentzündung.
Den 8. Jänner. Cäcilia Lauritz, Köchin, 70 Jahre, Quergasse Nr. 8, Wassersucht. — Laura Zagodiz, Steuer-oberinspektors Tochter, 4 1/2 Jahre, Herrengasse Nr. 1, Auszehrung.

Im (9) 2-1

k. k. Lotto

Ist es möglich, jede zweite oder dritte Ziehung bedeutende Gewinne zu erzielen. Anfragen hierüber, mit Retourmarke versehen, sind zu richten an **W. Wernsd** in Wien, V., Reiprechtsdorferstraße 11. Auf Wunsch sende ich auch Probenummern.

Die Modenwelt.

(631) 5-5

Am Donnerstag den 10. Jänner wird Nr. 8 (vom 14. Jänner) ausgegeben. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

Für einen

Garten am Lande

wird ein tüchtiger

Gärtner

gesucht. Verlangt wird ausgezeichnete Kenntnis im Gemüsebau, Angemessenes in Blumen- und Gemüsekultur. Kenntnis einer slavischen Sprache gewährt Vorzug.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre „A. B. C.“ wenden. (10) 3-1

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (341) 77

Im Schnittzeichnen,

Maßnehmen, Zuschneiden sowie Verfertigen aller Arten Damenkleider, (660) 4-4

wird gründlich Unterricht erteilt:

Florianigasse Nr. 1, Schmalz'sches Haus 2. Stock, gassenseits.

Ein Spezialarzt, Doktor der Medizin, wohnt in Triest Piazza della Borsa Nr. 3, I. piano. Behandelt speziell Haut-, Geschlechtskrankheiten, Wunden, Geschwüre, heimliche Gewohnheit und völlige Impotenz sowie Syphilis in veralteten Fällen, Sexualkrankheiten nach den besten und neuesten Methoden ohne Verunsicherung und ohne Anwendung von Merkur. — Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Für Unbemittelte jeden Samstag von 1 bis 4 Uhr nachm. Honorierte Briefe werden prompt beantwortet. (a. m.) (647) 8-6

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 85,000 Original-Losen und 44,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell	2 Haupttreffer	3 Haupttreffer
450,000, à 300,000, à 150,000, à 80,000, à 40,000, à 36,000, à 30,000, à 24,000,	11, 2, 17, 1, 3, 26, 43, 255	à 18,000, à 15,000, à 12,000, à 10,000, à 8,000, à 6,000, à 5,000, à 4,000, à 3,000

Reichsmark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 17. und 18. Jänner 1878,

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl.	5 fl.	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

(655) 8-6